

Das Görzer Archivinventar

Lehenbrief von g(ra)f Albrecht dem alten

Auf Chunradten von Walhenstain umb die äckher ob dem sloss Walhenstain, da etwo ain hof oder viechschwaig was, und etlich wisen daselbs auf dem Iselsperg gelegen, von hernn Hainrichen von Rogonia erkaufft.

1278

Auf Sürian von Sachsenburg umb ain hub gelegen im dorf Klelach.

1286

Auf Cunradten von Walhenstain umb ain hub gelegen bey Nussdorf bey Luenz in der Werz, von den von Meichau und Swaben herrurend.

1284

Auf Hannsen und Ulrichen, Perchtünds von Lünz sunen, umb ainen hof zu Trasdorf, den Hainrich paut, ain swaig am Yselsperg, die Bartlme, und aine im Hynndental, die Hanns paut, von h(err)n Ulrichen von Rasen herrurend, das insigel ist weggerissen.

1299

Auf Wennzl, Wernher, Perchtold und Ulrich(e)n, des Gerolden, paumans vom Kerspauum, sunnen, umb drey äcker und ain hofstatt im dorf Leubsach und bey Leubsach gelegen, von Niclasen von Neuburg sunen, Winther von Hohenberg und Gotschalcken von Nemlach herurend; zinsen d(er) h(err)schafft x aglayer d. Das sigel ist weg.

1298

Bildlich und als (transkribierter) Text wird hier ein Auszug aus einem dicken Archivinventar wiedergegeben, dessen foliogrößen Seiten zwischen Lederdeckeln zu einem Buch zusammengebunden sind. Diese "Schwarte" hat es in sich - hinsichtlich Umfang, Gewicht und Inhalt. Sie zählt über 900 Blatt oder 1860 mehr oder weniger eng beschriebene Seiten. Wie Diktion und Schrift unschwer erraten lassen, stammt dieses Archivinventar aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Recht systematisch verzeichnet und inhaltlich kurz beschrieben wurden hier alle Dokumente, Urkunden vorwiegend, aber auch Urbare, Lehenverzeichnisse, Kanzleibücher, Akten und Briefe, die man auf Schloß Bruck, der Hauptresidenz der Grafen von Görz, vorgefunden hatte. Kaiser Maximilian, der Erbe des im Jahre 1500 mit Leonhard von Görz ausgestorbenen Grafengeschlechts, hatte deren Archiv in Lienz bergen, nach Innsbruck verfrachten und im dortigen Schatzarchiv verwahren lassen. Es verstrichen fast zwei Jahrzehnte bis es gesichtet, geordnet und registriert werden konnte.

Zu "unserer" "Schauseite" ist noch anzubemerkend, dass sie Lehenurkunden auflistet, die Graf Albert I. von Görz (1271-1304) Personen ausgestellt hat, die von ihm Liegenschaften unter dem Rechtstitel Lehen verliehen bekommen haben. Diese Höfe, Huben, Äcker und Wiesen liegen im Raum Lienz (Iselsberg, Nußdorf, Patriasdorf, Leisach) und im kärntnerischen Drautal (Kleblach). Bewirtschaftet haben die Lehenvassallen die ihnen vom Görzer Grafen als ihrem Lehenherrn überantworteten landwirtschaftlichen Güter in den meisten Fällen nicht selbst, sondern sie als Grundherren an Bauern weitergereicht und gegen Entgelt nutzen lassen. Aufmerksamen und kritischen Lesern unserer kleinen Transkription wird sich vielleicht eine Frage aufdrängen: Wie gelangen Urkunden, die die Grafen von Görz dritten Personen

ausgestellt und überlassen haben, in das Archiv der Görzer? Urkunden und andere schriftliche Dokumente waren vorrangige Beweismittel und dienten der Rechtssicherung. Daher haben Territorialherren danach getrachtet, wenn sie vergabte Rechte, etwa Lehen, eingezogen haben, auch die damit zusammenhängenden Urkunden wieder in die Hände zu bekommen.

Werfen wir, bevor näher auf die vorzustellende Quelle eingegangen wird, einen kurzen Blick auf die vormaligen Eigentümer des Archivs - die Grafen von Görz. Unauffällig und zäh hatten die Görzer, die hochadeliger Herkunft waren und mit dem bayrischen Geschlecht der Aribonen verwandtschaftlich zusammenhängen, seit dem frühen 12. Jahrhundert als Grafen und Vögte eine beachtliche Machtbasis sich verschafft, hauptsächlich zu Lasten des Kärntner Herzogtums und des Patriarchats Aquileia. Schlagartig erweitert wurde diese, als 1254 das erheiratete Erbe der Tiroler Grafen an Meinhard III. von Görz fiel, das bereits die Kernzonen, südlich und nördlich des Brenners, eines sich abzeichnenden Territorialkomplexes, des "Landes im Gebirge", der späteren Grafschaft Tirol, umfasste. Allerdings blieb es nicht dabei, denn Meinhards Söhne teilten, endgültig 1271, das territorial weitgespannte väterliche Erbe. Als Älterer beanspruchte Meinhard IV. (als Graf von Tirol-Görz der II. gezählt) den günstigeren Part für sich, nämlich den Großteil dessen, was sein Großvater mütterlicherseits, Graf Albert III. von Tirol, hinterlassen hatte. Meinhard II., unter neun Generationen von Görzern der begabteste und gerissenste Politiker, zimmerte daraus das Land und die Grafschaft Tirol. Sein Bruder Albert I. von Görz-Tirol musste sich mit dem begnügen, was die görzischen Vorfahren im Laufe der Zeit mühsam erworben und sich erkämpft hatten. Tirolischer Herkunft waren lediglich die Herrschaftsrechte im Pustertal, die vor allem auf den vom Hochstift Brixen zu Lehen verliehenen Grafen- und Vogteirechten sowie auf der Vogtei über das freisingische Kloster Innichen basierten, sowie verstreuter Kleinbesitz in Kärnten und Friaul. Die Masse von Alberts Erbanteil machte görzischer Stammbesitz aus. Dieser erstreckte sich innerhalb des Herzogtums Kärnten vom unteren Iseltal über Lienz das Drautal hinunter bis in den Raum Spittal, das Mölltal und das Lesachtal mit einschließend. In Mittel- und Unterkärnten lagen völlig isoliert die görzischen Herrschaften Eberstein und Moosburg. Der weitere Stammbesitz der Görzer konzentrierte sich an der oberen Adria und in der unteren Krain. In Friaul gruppierte sich am Unterlauf des Tagliamento verstreuter Besitz, mit Latisana besaßen die Görzer einen Zugang zum Meer. Geschlossener und ausgedehnter waren ihre Herrschaftsrechte am Mittelstück des Isonzo, in und um den Markt und die spätere Stadt Görz mit ihrer namensgleichen Burg. Von dieser Grafschaft Görz, Titel- und Namenspenderin für unsere Adelsfamilie, spannte sich eine schmale territoriale Brücke über den Karst nach Istrien, wo Pazin/ Pisino (Mitterburg) einer görzischen Grafschaft den Namen gab und mit Rakalj die Adria erreicht wurde. Ansonsten war den Görzern der Zugang zur Meeresküste verwehrt, im Karst beherrschten sie aber das Hinterland von Triest und auf der genannten Halbinsel einen beträchtlichen Teil des Binnenlandes. Spärlich waren die görzischen Besitzrechte in Krain, hier gelang es aber Albert und seinen Nachfolgern, sich territorial auszubreiten und eine Grafschaft in der Windischen Mark und in Weißkrain um Mehovo (Meichau) und Metlika (Möttling) aufzubauen. Die Herren- und Besitzrechte der Görzer, die nach und nach zur Gebietsherrschaft verdichtet wurden, speisten sich aus vielen Quellen. Allod oder Eigentum war wenig darunter, vornehmlich waren Lehen die Rechtsbasis, um legitime Gewalt über Land und Leute

auszuüben: Die albertinischen Görzer waren Lehensvasallen der Herzöge von Kärnten, der Patriarchen von Aquileia (und in deren Nachfolge der Republik Venedig), der Erzbischöfe von Salzburg, der Bischöfe von Brixen, Freising, Bamberg, Triest, Porec/Parenzo, Novigrad/Cittanova, Pican/Pedena, Pula /Pola. Weiters beanspruchten die Görzer finanziell einträgliche Hoheitsrechte, wie sie nur Fürsten und Landesherren zustanden: das Zollregal (Lienz, Oberdrauburg, Latisana), das Straßenregal etwa über den Plöckenpaß nach Friaul oder das Geleitsrecht durch das Kanaltal und Pontebba, das Münzregal (Münzstätten in Görz, Lienz, Obervellach und Latisana) sowie das Bergregal. Seit dem 14. Jahrhundert begann der ohnedies weit auseinander gerissene und zersplitterte Herrschaftsbesitz der Görzer, obgleich sie sich zu Reichsfürsten aufschwangen, auszufransen, da sie von den Habsburgern (seit 1335 im Besitz des Herzogtums Kärnten und der Krain, seit 1363 der Grafschaft Tirol) und der Republik Venedig (die 1420 das Patriarchat Aquileia kassierte) eingekreist und bedrängt wurden. 1374 gingen ihre Besitzungen in Istrien und in der Unterkrain an die Habsburger. 1460 nahmen ihnen die Habsburger alle Gerichte östlich des Kärntner/ Tiroler Tors ab und schlugen sie zu ihrem Herzogtum Kärnten. Als 1500 mit Leonhard der letzte Görzer starb, sprach Maximilian die "Vordere Grafschaft Görz", die Gerichte im Pustertal und im Raum Lienz, faktisch der Grafschaft Tirol zu, die görzischen Lande im Friaul und am Karst, die "Innere oder Hintere Grafschaft Görz", lebte als Grafschaft Görz weiter und war die territoriale Grundlage für das spätere österreichische Kronland Görz-Gradiska.

Das Archiv der (albertinischen) Görzer zu inventarisieren war Wilhelm Putsch (ca. 1480-1551) aufgetragen. Putsch, aus einer schwäbisch-vorarlbergischen Familie stammend, ist in der österreichischen Archivgeschichte eine herausragende Figur. Im Auftrag von Kaiser Ferdinand I. organisierte und ordnete er neu die beiden zentralen habsburgischen landesfürstlichen (Schatz)archive: das oberösterreichische in Innsbruck und das niederösterreichische in Wien, wobei er mit einer erstaunlich modern anmutenden Methodik vorging. Zwischen 1526 und 1531 nahm Putsch in Innsbruck dessen Schatzarchiv genau auf und dokumentierte seine Arbeit in einem Gesamtverzeichnis oder Gesamtinventar, das fünf Bände und einen eigenen Indexband umfasste (das sogenannte Putsch-Repertorium hat im Tiroler Landesarchiv die Signatur Repertorium 368-373).

Daneben inventarisierte Putsch, der zeitlebens von Berufs wegen zwischen Wien und Innsbruck pendelte, um hier wie dort seiner Aufgabe als Registrator und Archivar nachzukommen, das Görzer Archiv, das sich als eigener, vom "tirolischen" Schatzarchiv getrennter Archivkörper in Innsbruck erhalten hatte. Von vornherein war geplant, das Görzer Archiv zu teilen. Alle Urkunden hoheitsrechtlicher Natur sowie alle Dokumente, die nicht den Tiroler Anteil am görzischen Territorialerbe betrafen, sollten nach Wien abgetreten werden. Daher wurden alle Dokumente, die nach Wien in das dortige Schatzarchiv überstellt werden sollten, im görzischen Archivinventar am Rande mit einem "G" gekennzeichnet, was sich schön auch an unserer Beispielseite ablesen läßt. Grob geschätzt waren zwei Drittel bis Dreiviertel der görzischen Dokumente mit "nichttirolischem" Aspekt für das Wiener Archiv vorgesehen. Im Archivinventar selbst wird einleitend festgehalten: *No(ta): Der possten mit G zaichnet sein durch Wilhelmen Putschen in Östereich gefuert.* Wie ein weiterer Vermerk verrät, muss die Inventarisierung bereits 1531

abgeschlossen gewesen sein, die Aufzeichnungen selbst wurden, weil ein Original-Schreiben aus dem Jahre 1555 eingebunden ist, nach dieser Zeit zu einem Buch vereint.

Die von den Görzern hinterlassenen Dokumente (grob überschlagen müssen es an die 8000 oder 9000 gewesen sein) sind im Archivinventar etwa 60 Sachgebieten zugewiesen wie Lehenbriefe, Lehenreverse, Bündnisse und Verträge, Pfandschaften, Kaufverträge, Jus patronatus und (geistliche) Benefizien, Raitungen, Lienz, Brixen, Venedig, Fürsten und Herren, um einige anzuführen. Umfangreiche Sachgebiete sind ihrerseits wiederum nach Vertragspartnern, etwa bei "Bündnisse und Verträge", oder nach Rechtsobjekten, wie bei "Jus patronatus", unterteilt. Das Archivinventar wird durch einen vorne beigegebenen Namenindex erschlossen und ergänzt. Die älteste Urkunde, die im Inventar verzeichnet ist, datiert aus dem Jahre 1070, sie betrifft das görzische Hauskloster Rossazo in Friaul. (Eine auf Innichen und das Hochstift Freising bezugnehmende Urkunde aus 925, ist sicher nur als spätere Abschrift vorhanden gewesen.) Aus dem 11. und 12. Jahrhundert hatte das Görzer Archiv nur wenige Urkunden. Für das 13. Jahrhundert war die Überlieferung schon viel reicher, die Masse der Dokumente stammte aber aus dem 14. und vor allem dem 15. Jahrhundert. Hier spiegelt sich typisch wider, wie - im Nachgang zur Kirche - seit dem 13. Jahrhundert eine weltliche Macht zwecks Kommunikation und rechtlicher Dokumentation sich "verschriftlicht" hat.

Der besondere Wert des Görzer Archivinventars, das im Tiroler Landesarchiv die Signatur Repertorium 10 hat, liegt in der kompletten Übersicht eines Archivbestandes aus dem späten Mittelalter, die auch heute noch von Nutzen sein kann. Auch wenn die Görzer nicht unter die ganz großen politischen Gewalten einzureihen sind, im südlichen Grenzsraum des Reiches zählten sie immerhin zu den Mittelmächten. Die historische Regionalforschung in jenen Gebieten, wo die Görzer geherrscht und gewirkt haben, greift dankbar auf das von ihnen hinterlassene Archivmaterial zurück. Ohnedies ist dieses Archivinventar umso mehr zu schätzen, als das von ihm beschriebene Archiv geteilt und zerstreut worden ist. Jene Archivalien, wie gesagt der Großteil, die nach Wien gelangt sind, hatten im Laufe der Zeiten eine Odyssee zwischen Graz und Wien hinter sich. Sie sind heute im Haus-, Hof- und Staatsarchiv untergebracht, aber nicht als geschlossener Bestand, sie bereichern vielmehr dessen Mischbestände (Allgemeine Urkunden, Handschriften, Österreichische Akten-Görz). Dem Innsbrucker Restbestand mit Provenienz oder Herkunft "Görz" ging es nicht viel besser. Ihm wurde im 19. Jahrhundert seine Selbständigkeit geraubt, das Görzer Archiv wurde sukzessive aufgelöst und seine Archivalien anderen Beständen des heutigen Tiroler Landesarchivs zugeteilt. Seine Urkunden wanderten in die Urkundenreihe I, einige wenige in die Lehenurkunden, aktenähnliche Stücke und Briefe in die Fridericiana, die Sigmundiana und in das Pestarchiv, die Amtsbücher in die Urbare, Handschriften usw. Somit existiert das Görzer Archiv als Ganzes nur mehr auf dem Papier - in Form des von Wilhelm Putsch angelegten Archivinventars.

Wilfried Beimrohr